

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Bilder aus der märkischen Vorzeit**

**Kiekebusch, Albert**

**Berlin, 1916**

Urteile nach Erscheinen der ersten Auflagen.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6380**

---

---

## Urteile

nach Erscheinen der ersten Auflagen.

Herr Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Conwentz, Leiter der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen:

„Es ist eine vortreffliche Darstellung in gemeinverständlicher Form, wohl geeignet, unsere Jugend wie ihre Lehrer in die Vorgeschichte der Heimat einzuführen.“

„Tägliche Rundschau“:

„Für die Mark meldet sich ein Berufener. — — Immer von Abbildungen und klaren Skizzen begleitet, erstehen auch die vorrömische Eisenzeit, die römische Kaiserzeit und die fundreiche Wendenzeit. Die Vorzüge dieses deutschen Bildungsbuches ruhen in der bei Ausschaltung alles Fraglichen überaus verständlichen einfachen Sprache und der deutlichen Gliederung des wissenschaftlichen Stoffes. Es kann ohne weiteres jedem Unterricht zugrunde gelegt werden und wird auch als Schülerprämie viel Freude machen, ohne daß es etwa auf die Mark beschränkt bleibe. Weist doch die Kultur der Mark viele übereinstimmende Züge mit der des ganzen Vaterlandes auf. Das Buch ist eine sehr empfehlenswerte Gabe für das deutsche Haus und muß im weiteren Sinne zu den besten Büchern deutscher Erziehung gerechnet werden.“

„Berliner Volkszeitung“:

„Besonders die Ergebnisse der Forschertätigkeit der letzten Jahre, das Steinzeitdorf bei Trebus, der Goldfund von Eberswalde, germanische und wendische Siedlungen, das Reitergrab von Neukölln sind in den Rahmen der Betrachtung gezogen, in der K. in klarer, allgemein verständlicher, kurz gefaßter Darstellung — — einen Überblick über die Vorgeschichte unserer Mark gibt. Der Lehrplan der Groß-Berliner Gemeindeschulen fordert Behandlung vorgeschichtlicher Funde. — — Jeder Volksfreund, jeder Freund der vaterländischen Geschichte wird die Genugtuung des Verfassers über den Fortschritt in unserer Volksbildung teilen, der zu einer Zeit kommt, wo wir mehr denn je uns auf das eigene Volkstum besinnen müssen. Das vorliegende Buch, das sich an alle Kreise des Volkes wendet, bringt uns diesem Ziele ein gutes Stück näher.“

Georg Siegerist.

„Geographischer Anzeiger“ (Perthes in Gotha):

„Als bester Sachkenner hat — — — K. anschauliche und lehrreiche „Bilder“ — — veröffentlicht. Das Buch gibt die Ergebnisse streng wissenschaftlicher Forschung wieder, vermeidet aber alle wissenschaftlichen Streitfragen und die Belastung mit wissenschaftlichen Nachweisen.“

„Die Schulpflege“ (Organ des Berliner Rektorenvereins):

„Mit diesem zeitgemäßen Buche hat der Verfasser der Schule ein wertvolles Geschenk überreicht, das jede Anstalt mit Freuden ergreifen wird, um den Forderungen des Lehrplanes gerecht werden zu können. Es schließt



sich dem vorher besprochenen Buche eng an, indem es den in der Schule zu behandelnden Stoff in warmherziger Darstellung, übersichtlich gegliedert, ohne den für Schulzwecke überflüssigen Ballast wissenschaftlicher Anmerkungen und Hinweise darstellt. Bietet es sich in dieser Form in erster Linie dem Lehrer als eine schwer zu übertreffende Einführung in die heimische Alttertumskunde an, darf es auch ohne Bedenken der Schülerbücherei der Oberklassen eingereiht werden und wird von den Schülern und Schülerinnen, denen ein lebensvoller Unterricht auf dem besprochenen Gebiete Freude an der Sache erweckt hat, gern und dankbar als Prämie entgegengenommen werden. Diesem Zwecke entspricht auch das reichhaltige und vorzügliche Bildmaterial.“ —

#### „Heimatschuh“ (Brandenburg):

„Die Vorgeschichte im allgemeinen und durch die Tätigkeit des Verfassers im besonderen auch in der Provinz Brandenburg hat in dem letzten Jahrzehnt an wissenschaftlichem Wert durch eine strenge methodische Forschung gewonnen. Sie bildet nicht mehr ein Durcheinander von Funden und Nachrichten, sondern gestattet schon eine Entwicklung zu zeichnen, die in der älteren Steinzeit, d. h. in dem ersten Zehnjahrtausend, sich aus den Nachwirkungen großer geologischer Umwälzungen herausbildet und zeitlich einigermaßen bestimmbar bis in den Anfang der Geschichte geht. Die Fundsachen sind vereinzelte Punkte dieser Entwicklung; was man aber durch Beobachtungen der Fundstätten, durch Vergleichen und durch Folgerungen aus ihnen für die Kulturgeschichte gewinnen kann, das hat der Verfasser in kurzen, aber klaren Schilderungen getan. Der Gewinn ist erfreulich; wir erhalten ein überzeugendes Bild, daß auf Brandenburgs Boden bereits eine hochentwickelte Kultur vorhanden war, lange bevor Rom als Stadtgebilde entstand. Eine klare Sprache und eine vorsichtige Stellungnahme zu umstrittenen Fragen werden dazu beitragen, das Interesse für diesen Zweig der Wissenschaft in weiten Kreisen zu beleben und das Verständnis für die Entwicklung der engeren Heimat zu wecken.“

#### „Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins“:

„Unter den vielen Büchern über die Mark Brandenburg dürfte kaum eins so für die Jugend und das Volk zugeschnitten sein, wie das genannte. Nicht an den engen Kreis der Fachgelehrten, sondern an die Wanderer, Wandervogel und die Schuljugend hat der Verfasser gedacht, sagt er doch selbst: „Für Freunde der heimischen Alttertumskunde, insbesondere für die Jugend und ihre Lehrer“. Nicht mehr achtlos wird, wer sich mit dem Inhalte vertraut gemacht, an vielen Stellen vorbeigehen, sondern seine Gedanken rückwärts richten und sich im Geiste vorstellen, wie es vor Jahrhunderten ausgesehen. Alte vergessene Handelsstraßen werden sich mit Kaufmannszügen oder mit Heeresmäulen beleben, an verlassenen Stadt- oder Dorfstellen werden Kampfbilder entstehen, vielleicht auch wecken freundlichere Bilder Gedanken, wenn zur Oster- oder Pfingstzeit fröhliche Gesellen die Straße ziehen. In leicht verständlicher Weise wird der Leser über die verschiedenen Zeiten unterrichtet, z. B. Steinzeit, Bronzezeit, ja sogar bis in das frühe Mittelalter hinein geführt.

In keiner Schulbücherei sollte das Buch fehlen und der Lehrer die Kinder mit den ausgezeichneten Abbildungen bekanntmachen, da gerade oft Kinder aus Unkenntnis anscheinend unscheinbare Dinge fortwerfen und vernichten. Aber auch Erwachsene lernen, Urväter Hausrat zu achten, sich nicht mehr leichtem Herzens davon zu trennen und für wenige Mark an Händler zu verkaufen.



Möge dem Buche daher eine große Verbreitung vergönnt sein, nicht nur um die Geschichte unserer engeren Heimat besser kennen zu lernen, sondern auch die Altertümer, die noch geblieben, mit besonderer Liebe und Sorgfalt zu pflegen. Was brandenburgisch ist, soll brandenburgisch bleiben, um uns aufzurichten in dem Gedanken an die Taten unserer Väter."

Suder.

„Eberswalder Heimatblätter“:

„Da ist dies Buch, das wohl kaum ein Berufenerer als Kieckbusch hätte schreiben können, auf das allerwärmste zu begrüßen. Für unsere Heimatfreunde ist es in der Tat ein wahrer Schatz und ein vollkommen zuverlässiger Führer. Es gibt die Ergebnisse streng wissenschaftlicher Forschung wieder, vermeidet aber alle wissenschaftlichen Streitfragen und die Belastung mit wissenschaftlichen Nachweisen. Dabei ist es für jeden verständlich geschrieben; ja in so fesselnder Form, daß man sagen darf, jetzt endlich haben wir das Buch, das uns immer noch gefehlt hat. Es wird in Zukunft zu dem unbedingten Handwerkszeug jedes echten Heimatfreundes gehören.“

„Märkischer Fahrtenspiegel“:

„In der Führerzeitung (Heft 9/10 1915, Sept./Okt., S. 130/1) wies Dankwart Gerlach in einer kürzeren grundsätzlichen Ausführung auf das Buch „Heimische Altertumskunde in der Schule“ von Dr. Kieckbusch hin. Es ist noch nicht viel Zeit verfloßen und der Leiter der vorgeschichtlichen Abteilung und der Ausgrabungen des Märkischen Museums in Berlin bietet uns eine neue Gabe dar, die sich im Gegensatz zu der vorigen an weiteste Kreise wendet. „Bilder aus der märkischen Vorzeit“ sind es, die uns von kundiger Hand in breiten Zügen, recht oft auch mit feineren Strichen entworfen werden. — — — — — Recht glücklich ist es, daß — soweit wir es mit sicheren Tatsachen zu tun haben — mehrfach zusammenfassende Überblicke über die Kulturen der verschiedenen Zeiten gegeben werden. — — — — — Die Hinweise genügen schließlich auch schon, um zu zeigen, daß wir es mit einem Büchlein zu tun haben, das in jede märkische Ortsgruppen-Bücherei gehört; besser wäre es indessen, recht viele Wandervogel schafften sich das Buch für ihre eigene Bücherei an. Und dann — vor allen den Berlinern sei das gesagt — denkt daran, daß keine noch so schöne Beschreibung, und seien auch Bilder dabei, die eigene Anschauung ersetzen kann. Vor allem das „Märkische Museum“ beherbergt einen großen Teil der von Dr. Kieckbusch besprochenen Schätze; der Winter kommt; geht an recht vielen Sonntagen oder Feiertagen dorthin und verschafft euch die Kenntnis der märkischen Ausgrabungen, die Dr. Kieckbusch recht vielen Lesern seines Buches wünscht — und wie eines märkischen Wandervogels würdig ist!“ —

Rudolf Schmidt.

„Die Welt“:

„In den griechischen und römischen Sagen, über die Feldzüge Hannibals und Cäsars weiß unsere Jugend mehr oder weniger genau Bescheid; von der deutschen Vorzeit, und gar von den Vorzeiten der Menschheit, insofern sie sich auf deutschem Boden zugetragen hat, weiß sie nichts oder so gut wie nichts. Erst auf energische Hinweise in der Presse auf dieses leider für die Schule brachliegende Gebiet hat sich die Unterrichtsverwaltung entschlossen, dem Übelstand einigermaßen zu steuern. Neulich zeigten wir schon Schraders kleines Handbuch über die „Indo-



germanen“ empfehlend als ein Hilfsmittel zur Ausfüllung der Lücke an; jetzt können wir als ein Musterbeispiel für die Behandlung der Kunde der Vorzeit im Sinne der Heimatkunde das eben erschienene Werkchen von Kiekebusch auf das wärmste empfehlen. In einer ebenso volksmäßigen als wissenschaftlich stichhaltigen und befriedigenden Durchführung, ohne unnötigen kritischen oder stofflichen Ballast, schildert der Verfasser die Vorgeschichte der Mark bis zum Ende der Wendenzzeit und dem Auftreten der ersten geschichtlichen Nachrichten; an Hand der bedeutendsten Fundstücke erklärt er, immer vom Einzelfund aus allgemeine Linien ziehend, das Wesen des Materials und der Technik und der sich aus ihnen ergebenden Schlüsse auf die Zeitkultur wie auf etwaige Beziehungen zu fremden Kulturen. Im Mittelpunkt der Betrachtungen aber steht der endlich überall sich durchsetzende Gedanke, daß man alle Funde auf deutschem Boden zunächst unter dem Gesichtspunkt der Bodenständigkeit anschauen müsse, wenn man nicht in jene Verachtung unserer Vordäter verfallen soll, an der die Zeit vor unseren Tagen gar so sehr gekrankt hat. Kiekebuschs Führung durch die Mark und seine Umblicke nach Nord und Süd sind so hochinteressant, daß jeder Freier des schönen germanischen Siedlungslandes wie jeder Schätzer der heimischen Altertumskunde es mit Freuden lesen oder wenigstens durchblättern wird. Und wenn auch diese oder jene Angabe im ersten Lesen zu bestimmt und eindeutig erscheint, so wird man das als pädagogische Notwendigkeit in einem Jugend- und Volksbuch richtig verstehen und richtig einschätzen. Das Verdienst der sorgfältigen, mit guten bildlichen Darstellungen reich geschmückten Arbeit wird dadurch nicht etwa vermindert, sondern ihre allgemeine Brauchbarkeit erhöht. Es wäre zu wünschen, daß an Hand dieses Buches nun ein eifriges, fröhliches Studieren der Kunde aus der Vorzeit und der Sammlungen in den Museen (das Werkchen nennt sie) begänne. Heimatliebe erwächst aus dieser Arbeit, die wohl stärker ist, als die im Geschichtsunterricht erzeugte. Bleibt doch Geschichte oft nur toter Buchstabe, wo Kulturgeschichte in den Ruinen und verödeten Hallen blühendes, reiches Leben weckt.

Dr. Thyssen.

„Deutsche Gaue“:

„Das Buch gibt die Ergebnisse streng wissenschaftlicher Forschung in gemeinverständlicher Darstellung wieder. Da die Vorzeitkultur der Mark viele Züge mit der Vorzeit unseres ganzen großen Vaterlandes gemeinsam hat, wird nicht nur jeder Märker, sondern auch jeder Deutsche überhaupt das Buch mit Nutzen und Interesse lesen.“

U. R.

„Vom Krieg zur Friedensarbeit“, Zeitschrift für Brandenburgische Kriegsbeschädigtenfürsorge:

„Ein wirklich ausgezeichnetes Buch über die Vorzeit unserer Mark Brandenburg — nicht allein in Griechenland und im alten Babylon wird ausgegraben, sondern auch bei uns. —

Von besonderem Interesse sind die Abschnitte, in denen Dr. Kiekebusch erläutert, wie er in Buch nördlich von Berlin die Grundrisse bronzezeitlicher Häuser feststellen konnte. Ja, er hat sogar nach beobachteten Resten und Spuren ein solches Haus wieder aufgebaut und unserm Kaiser, der sich für alle solche Fragen glühend interessiert, darüber Vortrag gehalten.“ — —

Prof. Dr. Spag.



Petermanns Geographische Mitteilungen:

„Von sachlicher und methodischer Bedeutung und der angemessenen Nachahmung wohl wert.“ —

Prof. Fr. Hahn, Königsberg.

Prähistorische Zeitschrift 1916:

Die Entwicklung der allgemeinen Kultur wird, wie die der einzelnen Gerätfornen, hübsch und leicht faßlich erzählt, dabei in geschickter Weise bei den verschiedenen Perioden besonders bemerkenswerte Denkmäler und Funde herausgegriffen und einer eingehenderen Betrachtung unterzogen.

Es ist weit schwieriger und viel weniger Leuten gegeben, dem Laienkreise ein wissenschaftliches Gebiet nahezubringen, als Fachleuten eine neue Beobachtung oder Entdeckung vorzutragen. Den Laien gegenüber kommt es immer darauf an, aus dem Gewir der vielen einzelnen Feststellungen das Wesentliche herauszulösen und in wenigen großen Zügen ein Bild zu gestalten. Und das ist nicht jedermanns Sache.

In dieser Schrift ist die Aufgabe gut gelungen.

Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Schuchhardt,

Direktor der vorgeschichtl. Abteilung am Museum für Völkerkunde zu Berlin.

Auf das Erscheinen des Buches ist von Sr. Erzellenz dem Herrn Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Berlin und von den Kgl. Regierungen in Potsdam und Frankfurt a. D. aufmerksam gemacht worden.